

„Wir checken gar nicht, dass wir auch bald an der Reihe sind“

Zum Auftakt der Veranstaltungsreihe **TRANSGENERATOREN: Kunst & Politik für Kinder und Erwachsene**. hat der Schüler und Klima-Aktivist Jim Anton (13) die Fridays for Future-Aktivistin Luisa Neubauer und die Klima-Anwältin Roda Verheyen zu einem Podiumsgespräch zum Thema „Wem gehört die Zukunft“ eingeladen. Wegen der Corona-Pandemie musste das Gespräch ohne Publikum als Live-Stream im Netz stattfinden. Aber ein kleines Festival-Beobachtungs-Team war live dabei: Romy Twickel (13) und ihr Vater Christoph haben danach ein Gespräch über den Abend geführt.

ROMY TWICKEL: Ich bin 13 Jahre alt, ich gehe auf Gymnasium Allee und interessiere mich fürs Klima. Deshalb hast du mich zu dieser Diskussion auf Kampnagel mitgenommen.

CHRISTOPH TWICKEL: Ja, wir waren zusammen auf der Podiumsdiskussion „Wem gehört die Zukunft?“ auf Kampnagel, über die wir heute sprechen. Seit wann interessierst du dich für das Klima?

ROMY: Bei einer der ersten Klimademos haben meine Freundinnen in der Schule gesagt: Hey komm, wir müssen zu dieser Demo, da ist Greta Thunberg. Und ich wusste überhaupt nicht, wer das ist? Danach hab' ich mir ein paar mehr Infos über das Thema geholt.

CHRISTOPH: Wo genau hast du dir die Infos geholt?

ROMY: Na, ich habe verschiedene Websites verfolgt, zum Beispiel Fridays for Future, denen bin ich auf Instagram gefolgt und anderen auch. Und auf Safari werden mir auch immer Diskussionen über das Thema Klima vorgeschlagen. Und ich hab' mir die Reden von Greta Thunberg angeguckt. Ich hab' nicht so viel verstanden, weil sie auf Englisch sind, aber trotzdem.

CHRISTOPH: Reden anschauen, die man nicht so richtig versteht, das klingt anstrengend. Nervt dich das manchmal, dass deine Generation sich damit beschäftigen muss? Oder macht dir das Spaß?

ROMY: Beides. Mich nervt es, dass Erwachsene Kindern das nicht zutrauen. Trotz der Demos, die die Kinder organisieren, checken die Erwachsenen nicht, dass wir vielleicht DOCH nicht zu blöde dafür sind.

CHRISTOPH: Auf Kampnagel haben Jim Anton und Luisa Neubauer die Corona- und die Klimakrise verglichen...

ROMY: Ja, sie haben gefragt, warum die Politik sich in der Coronakrise so krass durchsetzen und alles dafür machen kann, die Krankheit zu stoppen? Aber gegen die Klimakatastrophe haben sie noch gar nichts getan! Ich erkläre mir das so, dass Corona direkter und schneller auf uns zukommt. Und weil die Menschen die Opfer sind. Bei der Klimakrise sind es im Moment noch Natur und Tiere.

CHRISTOPH: Jim und Luisa hatten aber noch eine andere Erklärung.

ROMY: Sie haben festgestellt, dass die Risikogruppen bei der Corona-Krise und bei der Klimakrise unterschiedlichen Alters sind. Bei der Coronakrise sind eher ältere Menschen

betroffen – und die haben ja viel mehr Entscheidungsmacht, sie dürfen wählen gehen, deshalb hören Politikerinnen und Politiker auf sie.

CHRISTOPH: Und vor allem ist die Gruppe der Politikerinnen und Politiker, die selbst zur Risikogruppe der über 50-Jährigen gehören, ziemlich groß. Kinder bekommen die Krankheit zwar, aber sie haben sehr selten Symptome.

ROMY: Und vor allem haben Kinder kein Mitspracherecht, die dürfen nicht wählen. Wenn wir fordern: Macht es bei der Klimakrise genauso wie bei Corona, dann passiert nicht viel, weil wir Kinder die Politikerinnen und Politiker nicht abwählen können.

CHRISTOPH: Stimmt. Ich mit meinen 54 Jahren bin von der Klimakrise nicht mehr so betroffen. Ich bin die Risikogruppe der Corona-Krise, du bist die Risikogruppe der Klimakrise.

ROMY: Ich bin davon betroffen, weil ich mein ganzes Leben noch vor mir habe. Und wenn wir jetzt nichts dagegen tun, können wir es nicht mehr geraderücken.

CHRISTOPH: Jim Anton hat ja in der Talkshow auf Kampnagel auch seinen Brief an Angela Merkel vorgelesen. Darin fordert ein Kinderwahlrecht ab Null. Wie siehst du das?

ROMY: Er hat gesagt, dass Kinder nicht ab Null Jahren wählen müssen, sondern dann, wenn sie sich bereit dafür fühlen. Vorschulkinder können ja nicht mal den Wahlzettel entziffern und ich verstehe auch nicht ALLE Fachbegriffe, die dort stehen. Man müsste die Wahlzettel vereinfachen, so das Kinder die auch verstehen

CHRISTOPH: Würdest du gerne wählen dürfen?

ROMY: Ja, aber ich würde mir zuerst die Vereinfachung wünschen, damit ich die Fachbegriffe verstehe. Und ich würde mir die Informationen zu den Parteien durchlesen. Du könntest mir erklären, welche Partei du cool findest und warum, aber ich könnte mir auch die Argumente der anderen Parteien anschauen.

CHRISTOPH: Würde ein Wahlrecht für Kinder die Politik verändern?

ROMY: Ja, es würde die Stellung der Kinder verändern, wenn es um Macht in der Politik geht.

CHRISTOPH: Eine Kernaussage von der FFF-Aktivistin Luisa Neubauer war: Wir sollten nur das konsumieren, was wir wirklich brauchen, um die Klimakatastrophe zu verhindern. Du bist ein Teenager, dich interessieren ja auch lauter Sachen, weil sie neu und interessant sind. Könntest du dir vorstellen, so zu leben, dann man wirklich nur kauft, was man braucht?

ROMY: Ich weiß nicht. Du kannst auch Sachen kaufen, die hübsch sind oder Spaß machen, solange sie fair hergestellt wurden und die Leute, die sie gemacht haben, einen fairen Lohn bekommen.

CHRISTOPH: Ist es dir wichtig, coole Sachen zu haben, bestimmte Markenklamotten?

ROMY:MANCHMAL. Aber die kannst Du auch aus zweiter Hand kaufen, bei Second-Hand-Shops, da gibt's auch Nike- oder Thrasher-Pullover. Alle feiern jetzt gerade voll Vintage-

Sachen, das passt ja ganz gut zur Klimakrise. Sachen, die früher, in eurer Jugend *in* waren. Viele Tragen jetzt die Jacken von ihren Eltern. Aber natürlich denken sich auch H&M und Zara: Ah, das ist ein neuer Trend, dann produzieren wir ab jetzt Vintage-Sachen, die neu sind, aber alt aussehen.

CHRISTOPH: Second-Hand-Sachen kaufen, nicht fliegen, sich vegetarisch ernähren: Wie weit kommt man mit dieser Strategie? Greta Thunberg hat ja gefordert, dass wir ganz radikal etwas verändern wollen.

ROMY: Mit dem Auto zu fahren, in den Urlaub fliegen, Klamotten shoppen – das war ja auch mein Leben. Greta Thunberg zeigt uns, dass es auch anders geht, die ist Veganerin und fliegt eben nicht. Fleisch braucht man auch nicht, das ist auch nicht gesund, das ganze Billo-Fleisch ist ja voller Hormone, das beschleunigt nur die Pubertät.

CHRISTOPH: Welche politischen Maßnahmen würdest du für sinnvoll halten?

ROMY: Man müsste vielleicht klein anfangen, man kann ja nicht von heute auf morgen alle Geräte verbieten, die Abgase freisetzen...

CHRISTOPH: Warum nicht?

ROMY: Weil die Leute sich dagegen wehren würden.

CHRISTOPH: Aber könnte man nicht sagen: Fliegen dürfen Leute nur noch, wenn sie einen wichtigen Grund dafür haben – Arbeit oder so?

ROMY: Aber das ist doch ein kleiner Schritt, das ist doch kein großer Schritt! Eigentlich müsste man jetzt SCHON sagen: Nein, wir stellen das Fliegen komplett ein und Autofahren darf man auch nur noch einmal im Monat. Deswegen wäre ich dafür, dass man in einem ersten Schritt viel weniger fliegt.

CHRISTOPH: Man könnte es so machen, wie die französische Regierung, die ihrer Fluggesellschaft nur hilft, wenn sie die Flugverbindungen einstellt, die man in zweieinhalb Stunden mit dem Zug erreichen kann.

ROMY: Das wäre zum Beispiel eine gute Maßnahme für den Anfang.

CHRISTOPH: Niemand muss ja mit riesigen SUV-Autos durch die Gegend fahren und es ist auch nicht notwendig, seinen Urlaub auf Kreuzfahrtschiffen zu verbringen. Wenn man das nicht erlauben würde, wäre die Menschheit ja nicht ärmer. Aber vielleicht könnten wir dann auch nicht auf unsere Lieblingsferieninsel fliegen.

ROMY: Dann fahren wir halt mit dem Zug und der Fähre da hin, auch wenn es eine Woche dauert. Das funktioniert ja. Es gibt aber auch Leute, die Geschäfte überall auf der Welt machen und die Bammel haben, dass das nicht mehr geht, wenn man nicht mehr fliegen darf.

CHRISTOPH: Könnte man das nicht mit anderen Verkehrsmitteln machen?

ROMY: Und wenn du zum Beispiel nach Amerika musst?

CHRISTOPH: Ein paar Flüge könnte man ja genehmigen. Erstmal müsste es aber doch eine Politik geben, die sagt: Achtung, Fliegen, Autofahren und alle anderen Tätigkeiten, die Treibhausgase produzieren, sind so schädlich, dass wir sie einschränken müssen.

ROMY: Ja und sie müssten jetzt damit anfangen. Man kann ja nicht von jetzt auf gleich sagen, wir schaffen alle Flugzeuge ab. Aber wenn WIR jetzt nicht damit anfangen, dann kriegen wir es ja überhaupt nicht mehr hin. Der Mensch stellt sich halt über alles. Wir behandeln Tiere nur als Nutz- und Haustiere und Pflanzen sehen wir nicht als überlebensnotwendig an, sondern wir bauen einfach Häuser AUF SIE DRAUF. Wir verstehen überhaupt nicht, dass es sich nicht immer um uns dreht. Im Moment sind mehr Tiere und Pflanzen betroffen und wir checken gar nicht, dass wir auch bald an der Reihe sind.